

# Sermannstädter Zeitung

## vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Er scheint:**  
außer der Sonn- und  
Freiertage täglich.  
Kostet für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zusendung in das  
Haus 1 fl.  
Eingelne Nummern 5 kr.

**Postversendung:**  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl., viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr. 8. B.  
Im Ausland:  
vierteljährlich 4 fl. 50 kr.  
Redacteur und Eigen-  
thümer  
Th. Steinhausen.

**Anzeige**  
aller Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei, angenommen; für  
Post bezogen werden:  
Haasenstein & Vogler,  
Joh. G. P. V. Giefelaplag 1,  
L. Lang & Co. Ann.-Exp.  
Bada. 1. für Wien die  
Ann.-Exp.: A. Oepelk,  
Wollzeile 29, Rother &  
Co., I. Riemergasse 13,  
R. Mosse, Seilerstraße 2;  
für's Ausland: Haasen-  
stein & Vogler in Berlin,  
Hamburg, Frankfurt am  
Main, Basel und Paris.  
Der Raum einer einpal-  
tigen Garnaturseite kostet  
beim einmaligen Einrücken  
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das  
3. Mal 5 kr. 8. B., jede der  
Stempelgebühren 20 kr.

**Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Reen bei Herrn Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Burggasse; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 134.

Sermannstadt, Montag am 12. Juni 1876

90. Jahrgang.

### Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 11. Juni.

Der „Kronstädter Zeitung“ wird unterm 8. d. aus Budapest telegraphisch, daß der bekannte Sachsenclub bei der Entscheidung über die Frage: ob die Landgemeinden des Kronstädter Districts aus ihrem mehrhundertjährigen Verbands mit der Stadt Kronstadt losgerissen und dem Harmonischer Comitae einverleibt werden sollen, oder nicht? — leider nicht mitgestimmt hat. Man kann hieraus ersehen, bis zu welcher Excentricität die auf dem Dogma des non possumus fußende Principienreiterei sich versteigen kann. Glücklicherweise kam es diesmal, wo ein eminent sächsisches Interesse auf dem Spiele stand, auf den Ausschlag der Stimmen der Mitglieder des genannten Clubs, welcher sich als ausschließlich patentirter Pächter des sächsischen Volkswohles gerne geriren möchte, — nicht an. Auch bei dieser Gelegenheit kämpfte der wackere Kronstädter Abgeordnete, Friedrich Wächter, trotz der ihm zugelegten, ebenso lächerlichen wie unschätzblichen „Achtung“ mit dankenswerthem Erfolge.

Das ungarische Amtsblatt veröffentlicht den wegen Umrechnung in Brutto vergrößerten Staatscassen-Ausweis vom ersten Quartale 1876 mit folgendem Ergebnisse: Einnahmen 4.298.254 fl., also um 295.636 fl. weniger als im ersten Quartale 1875, wobei jedoch die Einnahmen aus den Steuern noch nicht fühlbar sind und trotz der schlechten Zeiten die directen Steuern eine Zunahme zeigen. Ausgaben 73.053.274 fl., demnach um 4.602.430 fl. mehr als im ersten Quartale 1875, wobei jedoch 5.077.881 fl. theils als Nachzahlungen pro 1875, theils als Vorauszahlungen für das zweite Quartal figuriren.

Die „Provinzial-Correspondenz“ schreibt, daß die Regierungen durch den Thronwechsel in der Türkei veranlaßt sind, die Mittheilung ihrer Vorschläge an der Pforte zu vertragen unter Aufrechterhaltung der Zielpunkte, welche dieselben bei den Beratungen im Auge hatten, zu deren Erreichung keine weitere Verständigung der Mächte stattfinden werde; die auf grundsätzlicher Einigung basirten bisherigen Beschlüsse berechneten zur Zuerstreckung auf Erreichung des Zieles unter Aufrechterhaltung des europäischen Friedens.

Neue Versuche wurden von Seite Rußlands gemacht bei dem Duc Decazes, dem Marschall Mac Mahon, Thiers und Gambetta, um Frankreich für die Petersburger Combination günstig zu stimmen. Thiers hatte bezwungen eine lange Unterredung mit Gambetta. Lord Lyons ist sehr zufriedener. Er antwortet fragern nichts Anderes, als daß der Friede gesichert sei, denn in Europa sei neben Oesterreich, Ungarn für ein größeres Reich kein Platz; es gebe kein Mittel, die deutschen, französischen und italienischen Interessen mit einer Annäherung Rußlands in Konstantinopel zu versöhnen. Frankreich setzt seine Anstrengungen fort. Die neuen Forts von Paris erhielten schon am 15. Mai Garnisonen.

Großbritannien hat alle seine Seelente bis zum Alter von 35 Jahren einberufen. Minister Bratiano hat vollständig Flasco gemacht mit seinem 16 Millionen-Anlehen; nachdem die Subscription zehn Tage lang aufgegeben war, ergab sich, daß das Publicum im Ganzen um 100.000 Francs Bons angekauft habe; die rumänische Regierung befindet sich in Folge dessen in großer Geldverlegenheit; sie vermochte die Coupons des Oppenheim'schen Anlehens nur mit den Resten der Depositenkasse zu decken. Das Ministerium wird vermuthlich den Zinsfuß für die Bons erhöhen, aber auch diese Maßregel dürfte ihr kaum aus der Geldklemme helfen.

In Belgrad wirken die Vertreter von Oesterreich-Ungarn, Frankreich und Rußland in friedlicher Richtung. Dieselben sind im Auftrage ihrer Regierungen redlich bemüht, die von den Dmlabinisten angeführte Kriegeslust zu dämpfen.

Es war im Juli 1867, als Sultan Abdul-Aziz sich zum Besuch der Weltausstellung nach Paris begeben hatte. Man erzählt, daß eines Tages in der Tuilerien Napoleon III. und der Beherrscher der Gläubigen ihre beiden Söhne mit einander bekannt machten. Prinz Lulu und Prinz Zulfuss Jzedin, obwohl sie sich nicht mit einander zu verständigen vermochten, schlossen schnell Bekanntschaft, die ihnen ein gemeinsames Ballspiel erleichterte. Kaiser Napoleon sah nicht ohne Schmerzwort auf die spielenden Kinder und bemerkte durch seinen Dolmetsch dem Abdul-Aziz, daß bald genug beide Knaben dem Spiel würden entsagen müssen, wenn die Last des Regierens auf ihre Schultern fiel. Da verdüsterten sich die Züge des Sultans und er erwiderte mit mühsam verhaltenem Ingrimm, ebenfalls mit Hüfte des Dolmetsch: „Sein Sohn werde leider diese Bürde nicht kennen lernen, denn der Sohn seines verstorbenen Bruders, des Sultans Abdul-Medjid, Prinz Murad, sei sein präsumtiver Thronfolger.“ Sicher schon aus diesen Tagen datirt der brennende Wunsch des jetzt entthronten Abdul-Aziz, die uralte Erbfolgeordnung der Osmaniden umzuwerfen, und der Haß gegen Murad, seinen Erben, kannte fortan keine Grenzen, wenn der Sultan auch nicht wagte, aus Furcht vor Europa, ihm nach dem Leben zu trachten.

Heute hat nun Murad den Rhein einfach bei Seite gedrängt mit Hüfte seiner Minister; denn es stellt sich mehr und mehr heraus, daß diesmal die Sostas keine unmittelbaren Antheil an den Vorgängen im Sultanspalaste von Dolmadagische gehabt haben. Der Minister Rath hat jene Rolle gespielt, welche einst die Hausmaier der alten Merovinger mit so viel Fertigkeit durchzuführen wußten. Die Partei der Jungtürken kam somit aus Ruher, und wenn sie Murad V. zum Souverain proklamirte, so geschah es ohne Zweifel erst, nachdem sich der neue Sultan verpflichtet hatte, das Programm dieser Reformpartei anzunehmen. Man ginge indes fehl, wollte man glauben, daß diese jungtürkischen Reformer, die sich vor etwa zwölf Jahren in Paris von einem speculativen publicistischen Journalisten, Herrn Ganesco, ihr Programm erfinden ließen, den Vorschlägen der Mächte zugänglich seien, als das eben gestürzte Regiment. Diese Herren, Midhat Pascha an der Spitze, wollen reformiren, aber auf eigene Faust. Reformen der Mächte mögen sie sich keineswegs oetroyiren lassen. Sie sind im Gegentheil viel empfindlicher, als etwa Mahmud Pascha, der frühere Großvezier, für die angeführte Bevormundung durch die Continentalmächte Europas. Dies wieder eröffnet dem neuerdings so gesunkenen Einflusse Englands am Bosphorus neue Aussichten.

Nun hat es freilich mit der Action der Mächte, welche gerade am Tage des Umsturz in Scene gesetzt werden sollte, noch keine guten Wege. Die diplomatische Etikette gestattet vorerst noch keinen directen, amtlichen Verkehr mit der Pforte. Die offizielle Anerkennung durch die Mächte steht noch bevor. Eben erst richtete der Großvezier an die Vertreter der Pforte im Auslande ein Circular-Telegramm, welches unter Bezugnahme auf sein Telegramm vom vorigen Tage über die Thronbestätigung Murads V., „durch die Gnade Gottes und den Willen des Volkes Kaiser der Türkei“, constatirt, daß das Ereigniß alleseitig im Lande „enthusiastisch“ aufgenommen und allseitige Sympathie dem neuen Monarchen bezeugt worden sei. In dem Telegramm wird die unmittelbare Auffstellung eines eigenen Reformprogramms angekündigt.

Der „Enthusiasmus“ ist in solchen Fällen freilich stereotyp, und auf seine Constatirung ist wenig zu geben. Aber das „eigene Reformprogramm“, das man sich anzukündigen beillt, sagt dem Wissenden genug.

Und in Petersburg oder besser in Ems gehört man zum Mindesten in orientalischen Dingen zu den Wissenden. Schon wurde von dort aus ein „neuer Gedankenaustausch“ zwischen den Mächten in Aussicht genommen. Ein solcher wäre bei der so gänzlich veränderten Situation auch ganz natürlich; denn er entspricht vollkommen dem Programm der Dreikaiser-mächte, sich „von Fall zu Fall“ verständigen zu wollen. Aber der Pferdefuß, welcher bei russischen Kundgebungen selten ausbleibt, tritt auch hier sogleich in die Erscheinung; denn der neuen Verständigung werden alsbald die engsten Bahnen gezogen, mit dem Hinweis, daß auch der Thronwechsel in Stambul nur die schon lange in der Türkei bestehende Unklarheit der Verhältnisse illustrierte und somit fortan die persönlichen, ungarantirten Reformzusicherungen der ottomanischen Herrscher nicht mehr für genügend anzusehen seien.

Diese wenigen Zeilen enthalten ein ganzes neues Programm der russischen Diplomatie und beweisen nur, daß Fürst Gortschakoff, wie er während der Berliner Conferenzen die Bluthatzen von Salonichi im speciell russischen Interesse auszubehalten verstand, nun auch den Regentenwechsel am goldenen Horn in ähnlicher Weise in seinem Sinne zu benutzen versucht. Der Gedanke ist ohne Zweifel sehr fein erdungen und ausgepolirt, aber es scheint, daß er zunächst von Paris aus durchkreuzt werden soll, wenn es sich bestätigt, daß die französische Regierung jetzt ihre unter das russische Memorandum gefetzte Unterschrift zurückzuziehen Willens ist, weil, wie sie sagt, dasselbe mit dem Sturze des Sultans Abdul Aziz gegenstandslos geworden wäre.

Aber während sich somit neue Gruppierungen der Mächte vorbereiten scheinen, wird die bisher in dem Vordergrund stehende Frage der Pacificirung der aufständigen Provinzen durch das Verhältnis Serbiens zur Türkei in die zweite Reihe gedrängt. In Belgrad hat man schon im November vorigen Jahres die damals fällige Tributrate nicht nach Konstantinopel abgeführt. Im Mai d. J. zahlte man die zweite Rate ebenso wenig, beide Male mit der Motivirung, die notwendigen Verteidigungsmaßregeln, hervorgerufen durch die starken Concentrationen türkischer Truppen an der serbischen Grenze, hätten alle Baarmittel des Fürstenthums ausschließlich in Anspruch genommen. So lange Mahmud Pascha am Auler war, ließ sich der Divan dies, vorbehaltlich seiner Ansprüche, gefallen. Heute ist das etwas Anderes. Midhat-Pascha vertritt ebenfalls das Princip der vollen Gleichberechtigung aller Nationalitäten und Religionen im ottomanischen Reich, als auch den Wunsch, die Sugeränterrechte der Pforte über die Vasallenländer in nichts verkürzen zu lassen. Serbiens Vasallenchaft kommt aber zunächst im Tribut zur Erscheinung.

Nun scheinen aber die Rathgeber des Fürsten Milan Willens zu sein, die Rechtsbeständigkeit der neuen türkischen Regierung in Frage zu stellen, derselben als illegal, die Anerkennung zu verweigern und die Vasallenchaft zu kündigen. Damit träte dann die Frage der vollen Unabhängigkeit Serbiens auf den Plan. Täuscht nicht Alles, so beschäftigt sich der lebhafteste diplomatische Verkehr, den gegenwärtig der Telegraph zwischen Wien, Ems und Berlin vermittelt, mit dieser neuen Phase, welche einen schweren Conflict unmittelbar in Sicht stellt. So ist inmitten des orientalischen Chaos wiederum die serbische Frage zur Brennenden geworden. Vereinfacht wird mithin das Problem durch die Beseitigung des Oheims schlechterdings nicht, und der Neffe müßte geradezu Riesenkräfte geistiger und materieller Art zu entwickeln vermögen, wenn dem verheulenen türkischen Staatskörper durch die neue und revolutionäre Curmethode noch sollte Rettung und Hilfe gebracht werden können.

„Ihre ich noch, wenn ich Ihnen den Namen der Gräfin Frida von Rhodau nenne, wenn ich Ihnen eröffne, daß ich der arme Emil von Weltstein bin?“

Er zog sie sanft näher und führte ihre sieberhaft zuckende Hand an seinen Mund.

Sie duldete auch dies in dem Zustande der peinlichen Verwunderung, worin sie sich befand und wiederholte nur zweifelnd den Namen der Gräfin.

„Wollen Sie mir nun noch ferner aufleugnen, holde Verschwoererin, daß Sie bereit sind ein Zeugniß zu Gunsten der Gräfin abzugeben und damit mir unendlichen Schaden zuzufügen?“ fragte er mit weichem Accente, indem er Miene machte, sie zu umfassen und an sich zu drücken.

Jetzt kam Dorly zu sich. Im Nu war ihre Hand ihm entrispen, sein Arm zurückgeworfen und sie rief voller Zorn:

„Was geht mich die Gräfin Rhodau an, mein Herr! Sie sprechen in Räthseln, die ich nicht zu lösen vermag!“

„Also Sie wollen fortfahren zu leugnen, theure Dorly“, entgegnete Herr Emil sanft lächelnd, indem er die Arme über einander schlug und sie fest betrachtete. „Soll ich Sie nun überführen, daß Sie ein Geheimniß der Gräfin Cousine wissen, welches dieser große Vortheil bringt und in Verbindung mit ihren Erbschaftsrechten steht?“

„Ich soll dies Geheimniß wissen?“ fragte das Mädchen befremdet.

„Sie irren sich, mein Herr!“

„Soll ich Ihnen beweisen, daß es eine Fürsorge des Doctor Hallström ist, die Sie hier am Orte sesselt, während mein Großonkel mit dem Tode ringt?“

„Sprechen Sie wirklich von mir, mein Herr?“ fiel sie empört ein.

Er fuhr fort:

„Soll ich Ihnen beweisen, daß Sie, der Doctor und die Gräfin im Complot gegen den letzten Willen des Comthurs von Birchholz, meines Großonkels, vertheilt sind, daß Einer von Ihnen unrechtmäßiger Weise die Geheimnisse des Testaments erschloß haben muß?“

Dorly warf stolz den Kopf in die Höhe:

### Fenilleton.

Dorly.

Novelle von Levin Schäding.  
(Fortsetzung.)

Dorly erwartete mit einiger Spannung, was sich aus dieser Scene entwickeln werde. Der junge Mann war hübsch und bedeutend genug, um ein eitles Mädchenherz beschäftigen zu können, und die Gültigkeit dieser Dämon der Frauen, verrieth ihr, daß ihre Schönheit es sei, die ihn aufrege. Eine Wallung, der sie sich schämte, stieg vom pochenden Herzen hinauf zum Kopfe und drohte sie einer gefährlichen Verwirrung zu überliefern. Doch ihre keusche unvorbedachte Natur rettete sie aus dieser Verdrängnis. Resolut erhob sie sich und sprach in gebieterischem Tone:

„Mein Herr, wenn Sie nicht wollen, daß ich Sie für lächerlich erklären soll, so sprechen Sie!“

Diese handfeste Axt entmuthigte jedoch den jungen Cavalier keineswegs. Er hielt sie nur für eines Bürgerherzens letzten Kampf kurz vor der gänzlichen Niederlage und flüsterte deshalb mit weicher schmeichender Manier:

„Du süßes, Du reizendes Wesen, ahnest Du in Deiner himmlischen Unschuld nichts von den stürmischen Wünschen einer wild entflammten Leidenschaft, die in meinem Busen für Dich glüht?“

Dabei suchte er die Hand des jungen Mädchens zu ergreifen. Allein Dorly war klug geworden. Sie trat weit zurück und nahm ihre Stellung nahe der Thür, um im Falle der Noth den Rücken frei zu haben.

Der junge Herr erhob sich nun ebenfalls. „Sollte Dein strahlender Blick, der dem meinigen so himmlisch gültig leuchtete, mich getäuscht haben,“ sprach er leise und traurig. „Ich sah in demselben meine Leidenschaft erwidert!“

„Eilt! schön, dann hat mein strahlender Blick gelogen, mein Herr,“

entgegnete Dorly trocken. „Es ist mir nie eingefallen, Interesse an Ihnen zu nehmen. Bei uns zu Lande ist's nicht Mode, jedem Unbekannten das Herz entgegen zu tragen und bis jetzt weiß ich noch nicht, mit wem ich die Ehre habe zu sprechen.“

„Hohes Kind der Natur!“ hauchte der junge Herr schmachend, obwohl er schon seinen Angriffsplan abzuändern beschloßen hatte, weil er sich nicht verhehlen konnte, daß zwischen ihm und diesem charaktervollen Bürgerkinde eine chinesische Mauer stand, die von dem angefangenen Liebes-spiele nicht einmal beschädigt, geschweige denn eingestürzt werden würde. Um einen Uebergang zu finden, schritt er gewaltsam und mit leidenschaftlich theatralischem Anstand mehrmals im Zimmer hin und her und sagte dann mit tief traurigem Tone:

„Sie kennen mich nicht und doch arbeiten Sie so beharrlich an meinem Verderben?“

„Ich?“ fragte Dorly fräppirt. „Wilt! schön, mein Herr, jetzt verfallen Sie in einen zweiten Irrthum. Ich liebe und ich hasse Sie nicht! Wahrhaftig, Ihr Dasein ist mir viel zu gleichgültig, um an Ihrem Verderben zu arbeiten.“

„Wie? Wollen Sie leugnen, daß Sie willig die Hand zu einer Intrigue geboten haben, die mein zeitliches Wohl beeinträchtigt?“

„Ja, das leugne ich!“ rief Dorly belustigt von dieser Wendung des Gesprächs.

„Ich schlagen Sie Ihr göttliches Auge nieder, schöne Heuchlerin, denn ich werde Sie überführen, daß Sie in Alliance mit meiner gnädigen Cousine getreten sind, welche eine kleine Erbschaftsdifferenz mit Gelat ausgleichen will!“

Dorly starrete den jungen Mann erschrocken an. Sie vergaß in ihrem grenzenlosen Erstaunen den nöthigen Widerstand zu leisten, als er bei diesen Worten ihre Hand faßte und dieselbe zwischen seinen brennend heißen Fingern leise drückte.

„Ich?“ wiederholte sie. „Alliance? Differenz? Mein Herr, was meinen Sie? Ich schwöre, daß Sie sich irren!“ Er neigte sich zärtlich nahe zu ihr und flüsterte ihr schmeichelnd zu:

merksam,  
Rate  
ire und in-  
er  
N. M.  
eden ist, daß  
die kleinen  
entend ver-  
nur 81,500  
in 7. Waben-  
en, näm-  
Bramie ex-  
125,000,  
10, 136,000,  
0 000, 6mal  
000, 26mal  
mal 2500,  
500, 112mal  
10mal 250,  
8, 1086mal  
e 20 Mart.  
ung in amlich  
3.  
3 10 6. B.  
170  
85  
henen Oriz-  
des Betrages  
in entfern-  
gehört sofort  
ist und die  
an jeden der  
schwierigen.  
Wesall kann  
Wohnort  
ohn-  
Uebersicht-  
ien die  
360,000,  
183,000,  
150,000,  
48,000,  
nen haben  
in den Zie-  
en mir  
Gewinn-  
al-Voofe  
ablung-  
hn  
efacht.  
schäft,  
ung  
Hamburg  
ark  
genommen  
eingelöste  
Gewinne  
rk  
den,  
15000  
12000  
10000  
6000  
4000  
2400  
1200  
500  
250  
138  
berusslich  
fl. 3 1/2  
n 1 1/4  
n 7 8  
iginal-  
ung des  
nach den  
er Zeit  
iel zum  
günstig  
en er-  
taars-  
Kette  
ringen  
er un-  
werden  
mischen  
hiten.  
erfolgt  
er.  
an die  
ASSE,  
6-6

**Aus dem ungarischen Reichstage.**

Unserem Verprechen gemäß tragen wir die Verhandlung über den Arrondierungs-Entwurf hiermit nach.

Specialdebatte am 7. Juni.

Die Verhandlung beginnt bei Punkt 10 des §. 1: Unter-Albenfer Comitats.

Karl Kóncey und Sigmund Borlea bringen Amendements betrefis der zum genannten Comitats zu schlagenden Theile ein.

Desiderius Szilagyí bringt nach kurzer Rede, in welcher er alle Motive hervorhebt, welche für Karlsburg als Hauptitz des Comitats sprechen, das Amendement ein, es möge der Hauptitz nicht — wie die Vorlage es bestimmt — nach Nagy-Enyed, sondern nach Karlsburg verlegt werden.

Nach einer kurzen Erwiderung des Ministerpräsidenten Tísa und nach einigen Bemerkungen des Var. Stefan Kemény's (für N.-Enyed), Ignaz Helys (für N.-Enyed), Samuel Helys (für N.-Enyed), erfolgt die Abstimmung, bei welcher Punkt 10 nahezu einstimmig unverändert angenommen wird.

Beim Punkt 11, Hunyader Comitats, wird eine Reihe von Amendements eingereicht, die nach längerer Discussion abgelehnt werden; das Haus nimmt den Punkt „Hunyader Comitats“ unverändert nach der Zerlegung des Verwaltungsbereichs an.

Punkt 12, Groß-Köfölburger Comitats, wird ohne Bemerkung acceptirt. Punkt 13, Fogaráscher Comitats, wird nach kurzer Discussion unverändert angenommen, desgleichen Punkt 14, Hermannstädter (Szebenmegye) Comitats, ohne jede Debatte.

Zu Punkt 15, Haromscher Comitats, bringt Josef Kúnle nach längerer Motivirung den Antrag ein, das Haromscher und Kronstädter Comitats zu vereinigen (Punkt 15 und 16) und Kronstadt als selbstständige Freistadt zu belassen.

Friedrich Wächter tritt für das selbstständige Kronstädter Comitats ein, das vollkommen lebensfähig ist und eher verbiete, das das Haromscher Comitats mit ihm vereinigt werde.

Ministerpräsident Tísa erklärt sich gegen den Antrag Kúnle's. Die Vereinigung der beiden Comitats wäre durchaus nicht zweckmäßig; jedes derselben könne sich selbstständig erhalten und es wäre ungerecht, das Haromscher auf Kosten Kronstadts die Administrationslasten sich erleichtere. Er bittet, die Vorlage unverändert anzunehmen. (Zustimmung.)

Zu dieser Frage sprechen noch Graf Ferdinand Nemes (für den Antrag Kúnle's) und Ludwig Esernátony (für die Fassung des Verwaltungsbereichs); doch wird die Entscheidung, da noch mehrere Redner vorgemerkt sind, auf morgen vertagt.

Zustizminister Perczel beantwortet hierauf die Interpellation Simonffy's betrefis der bei den Gerichten geführten Grundbuchs-Journale dahin, daß sich die oberen Gerichte dafür ausgesprochen haben, diese Journale seien für die Uebersichtlichkeit der Grundbuchs-Agenden vortheilhaft. Redner selbst anerkennt, daß die Vereinfachung der Grundbuchs-Agenden notwendig sei, aber die durch das Gesetz angeordnete Führung dieser Journale könne nicht im Erlöswege eingestellt werden.

Redner wird bei Einreichung eines Gesetzentwurfs zur Vereinfachung der Grundbuchsführung auch auf den in der Interpellation erwähnten Umstand Rücksicht nehmen und bittet jetzt, seine Antwort zur Kenntniß zu nehmen. (Zustimmung.)

Johann Simonffy nimmt die Antwort nicht zur Kenntniß. Nach einer kurzen Bemerkung des Justizministers Perczel nimmt das Haus die Antwort zur Kenntniß.

Alexander Anáffy stellt nun seine Interpellation an den Finanzminister: Es ist eine allbekannte Sache, sagt Redner, daß die aus Oesterreich importirten Cigarren Ungarn sehr großen Schaden verursachen. Die amtsorgänger des Herrn Finanzministers bestätigen meine Behauptung, daß die aus Oesterreich heringekommenen Cigarren dem ungarischen Acker großen Schaden verursachen. Der Herr Finanzminister selbst hat in der Sitzung vom 8. Jänner diesen Import als Einsummgelung bezeichnet und versprochen, sich zur Verhinderung derselben mit dem österreichischen Finanzminister in Verbindung zu setzen. Hat er diesbezüglich bereits Schritte gethan? Mit welchem Erfolge?

Die Interpellation wird dem Finanzminister zugestellt werden. Schluß der Sitzung um 2 Uhr. Nächste Sitzung: Morgen 10 Uhr Vormittags.

Specialdebatte am 8. Juni.

Karl Kóncey unterstützt den Antrag Kúnle's — auf Vereinigung der beiden Comitats, — sollte dieser Antrag nicht acceptirt werden, dann empfiehlt er ein eigenes Amendement zur Annahme, daß die sieben ungarischen Dörfer aus dem Kronstädter dem Haromscher Comitats zugeschlagen werden.

Graf Emanuel Páchy tritt für die Fassung des Verwaltungsbereichs ein, welche den gerechten Anforderungen und Interessen der beiden Comitats entspreche.

Blafius Orbán unterstützt den Antrag Kúnle's, eventuell Kóncey's. Wenn man die ungarische Bevölkerung inmitten der sächsischen beließe, so wäre das gleichbedeutend mit der Aufopferung der ersten.

Ministerpräsident Tísa bezeichnet die vom Vorredner und mehreren anderen Rednern vorgebrachte Behauptung, als wäre der ursprüngliche

Plan der Regierung ein anderer gewesen als der vom Verwaltungsbereichs-Ausschusse empfohlene, als unrichtig. Es war vor der definitiven Feststellung wohl eine Alternative gestellt, aber von einem Wechsel der Ansicht seitens der Regierung betrefis dieses Punktes könne keine Rede sein. Die Ausfälle des Vorredners gegen die Sachsen hält Redner nicht für begründet, ebensowenig die Befürchtung für begründet, als würden die Ungarn den Sachsen zum Opfer fallen.

Ignaz Helys tritt für die Fassung des Verwaltungsbereichs ein. Er hält den Unterschied, den man zwischen den Bürgern des Staates nach Nationalitäten, Confectionen u. s. w. macht, für unberechtigt und für unzulässig.

Eduard Jedényi hatte schon mehrmals Gelegenheit, die Regelung der kirchlich-protestantischen Angelegenheiten der Eszék-Ungarn, die im Kronstädter Bezirk wohnen, dem Hause anzupfehlen, seit zwei Jahren mußte er wiederholt seine Stimme gegen den Despotismus des Kronstädter Seniores erheben, mit welchem sogar der Gebrauch der ungarischen Sprache in Kirchenfachen verhindert wurde. Trotz wiederholter Berordnungen des Cultusministers, trotz dessen, daß auf Grund des Berichtes eines ausgesandten Ministerial-Commissärs, Karl Szás, die Errichtung eines abgeordneten ungarischen Seniores angeordnet wurde, blieben die Dinge wie sie sind und die Zwangsherrschaft dauert fort. Die Besorgnisse der im Kronstädter Bezirk wohnenden Ungarn steigern sich nun fast zur Verzweiflung, weil sie aus dem vorliegenden Gesetzentwurf ersehen, daß man sie auch in politischer Hinsicht dem leitenden Einflusse der sächsischen Bürger Kronstadts überantworten will, da sie doch sicher hoffen mußten, dem vom ungarischen Geiste erfüllten Dreiführer (Haromscher) Comitats einverleibt zu werden, um ihre seit einem Jahrhundert arg angegriffene Nationalität dort endlich in Ruhe entsalten zu können. Nach der Vergangenheit, welche immer die Lehren der Gegenwart ist, zu urtheilen, wird diese ungarische Nationalität zerfallen, wenn die Eszék-Ungarn dem neuerwählten Kronstädter Comitats einverleibt werden sollten. Es wäre nur Einflüsterung unseres Gewissens, zu glauben, daß die Centralregierung auch bei dem besten, reinsten Willen im Stande sei, das Ungaricum mit dauerndem Erfolge vor den Sprachen und Ideen zu verwahren, welche durch die geheimsten kleinste Desfaugungen des Privatlebens im Wege des Geistlichen, Notärs, Kirchendieners, Kaufmanns, Försters, der Sparcassen, der Localbehörden u. s. w. mit dem Volksleben sich verflüchten.

Redner hat aus seinem, mit den eigenen plansmäßig gefinneten Glaubensgenossen geführten Kampfe in dieser Hinsicht eine reiche Erfahrung geschöpft. Man möge nur bedenken, daß mehrere Gemeinden in den Comitats Eszék, Gömör, Abauj, Zemplin, Ungh vor 100 Jahren von Ungarn bewohnt waren und nun ganz slavisch sind. So werden auch bei den Eszék-Ungarn endlich diejenigen ermüden, die bis jetzt nicht mit der Passivität des blinden Gehorsams dem deutschen Geiste huldigen.

Indem Redner den Antrag Kúnle's unterstützt, sieht er sich gezwungen, hinzuzufügen, das er demselben zwar in erster Reihe beistimmt, jedoch, nachdem der Ministerpräsident gestern erklärte, daß, wenn die beiden Comitats, Dreiführer und Kronstadt, vereinigt werden sollten, des so vereinigten Comitats Centralitz die Stadt Kronstadt sein müßte, andererseits mehrere Redner dahin wiesen, daß in diesem so gestalteten Haromscher Comitats das ungarische Element von so vorwiegendem Einflusse wäre, daß mit der Zeit auch Kronstadt selbst magyarisiert werden könnte: sieht sich Redner gezwungen, um jedenfalls die Eszék-Ungarn der Zwangsherrschaft Kronstadts zu entziehen, in dem Falle, wenn Kúnle's Antrag die Majorität nicht erhalten würde — in zweiter Reihe den Antrag zu stellen, daß die im 16. und 17. Punkte des vorliegenden Gesetzentwurfs erwähnten Gerichtsbereiche und Anbestehende unter dem Namen Dreiführer-Comitats vereinigt und zum Comitatsitz die Stadt Kronstadt bestimmt werden möge. (Lebhafte Zustimmung.)

Mikael Kasper polemisiert gegen die Argumente jener Redner, welche für die Vereinigung der beiden fraglichen Comitats eintreten und weist darauf hin, daß es der Gerechtigkeit entspreche, die beiden Comitats, welche beide lebensfähig sind, gesondert zu organisiren. (Wir bringen die Rede des Abgeordneten Kasper in der nächsten Nummer. D. Red.)

Alexander Perczel unterstützt den Antrag Kúnle's respective Kóncey's.

Baron Gabr. Kemény weist in kurzer Rede nach, daß die von Kúnle für die Vereinigung der beiden Comitats angeführten Argumente durchaus nicht stichhaltig seien, und der Antrag des genannten Abgeordneten in sich selbst einen logischen Widerspruch enthalte. Auch der Antrag Kóncey's sei nicht acceptirbar, wenn auch die Lage der sieben Dörfer keine vollkommen befriedigende sei, so werden dieselben durch die Vereinigung mit Haromscher nicht verbessert werden. Redner empfiehlt die Vorlage zur Annahme. (Lebhafte Zustimmung.)

Ernst Simonffy hält die Organisirung des Kronstädter Comitats als besonderes Municipium, welches auch die ungarische Bevölkerung umfaßt, für die beste. Er unterstützt den Antrag Kúnle's.

Franz Balcsi spricht sich für den Antrag des Verwaltungsbereichs-Ausschusses, gegen die Vereinigung aus.

Ladislau Tísa theilt diese Ansicht; sollte diese in der Minorität bleiben, so nimmt er nach Ignaz Helys's an.

Nachdem noch der Antragsteller Kúnle seinen Antrag wiederholt zur Annahme empfohlen hatte, ergreift das Wort

Minister-Präsident Coloman Tísa: Bei der Feststellung der in der Vorlage enthaltenen Bestimmung ließ er sich von der Ansicht leiten, daß gegen Niemanden eine Ungerechtigkeits beugung werden dürfe; es wäre aber ungerecht, ein Municipium mit dem anderen zu vereinigen, damit die Administration des letzteren billiger werde und jenes mehr zu zahlen habe. Die Vereinigung ist überflüssig, da er die Antipathie von Haromscher gegen Kronstadt kennt; ferner können beide Municipien selbstständig bestehen, eine Vereinigung ist demnach weder erwünscht, noch notwendig. Man vertritt sich so oft auf den Patriotismus und die Lebensfähigkeit des Eszékler Stammes, man möge also jetzt nicht das Gegentheil behaupten. Uebrigens wenn schon das Haus sich für eine Vereinigung ausgesprochen sollte, dann möge Kronstadt — so sehr dies auch den Sympathien des Redners für die Eszékler Zwang anthut — als Vorort erklärt werden. (Zustimmung.)

Bei der hierauf folgenden Abstimmung wird der Antrag des Verwaltungsbereichs-Ausschusses mit großer Majorität angenommen.

Es folgt Punkt 17: Zagygyer-Groß-Rumaner Comitats. Ludwig Mocsány beantragt, den ganzen Punkt wegzulassen, da die geplante Veränderung ganz unbegründet und überflüssig sei und der Status quo ganz gut weiter behalten werden könne. Zugleich richtet er an den Präsidenten das Ansuchen, falls der erwähnte Antrag nicht angenommen würde, die Verhandlung punktweise vorzunehmen.

Minister-Präsident Tísa: Bei Beurtheilung dieses Punktes dürfe man sich nicht von der augenblicklichen, irritirten Stimmung der betreffenden Bezirke leiten lassen, sondern müsse an die Klagen denken, welche zu allen Zeiten aus den in Rede stehenden Bezirken wegen des geringen Territoriums und der in Folge dessen unmöglichen Administration laut geworden. Dem Ansuchen betrefis punktweiser Verhandlung schließt Redner sich an.

Stefan Babics beantragt, es mögen einige Gemeinden, welche laut der Vorlage vom Heveser Comitats losgerissen werden, beim Heveser Comitats belassen werden.

Minister-Präsident Tísa nimmt den Antrag mit einer geringen Modification an.

Albert Németh erklärt sich damit einverstanden. Kurz vor 2 Uhr nimmt Baron Anton Baldácsy das Wort. Derselbe plaidirt dafür, daß der Sitz des Zagygyer-Groß-Rumaner Comitats weder nach Zagygyer, noch nach Szolnok, sondern nach Keregye verlegt werde. Trogbem die Stadt Szolnok eine Summe zur Errichtung eines Comitatshauses anbiete, werde es unmöglich sein, dorthin den Hauptitz zu verlegen, da die angebotene Summe nicht genüge.

Der Präsident meldet, daß der Abgeordnete Stefan Babics seinen Antrag der vom Minister-Präsidenten Tísa vorgeschlagenen Modification anpasse.

Die Sitzung wird hierauf um 2 Uhr geschlossen. Nächste Sitzung: Morgen, 10 Uhr Vormittags.

**Juland.**

Wien, 9. Juni. (Orig.-Corr.) Graf Andrássy wird also an einem der nächsten Tage auf Einladung der Fürsten Bismarck und Goritschakoff nach Ems abreisen, um dort an einer dritten türkische Frage behandelnden Konferenz theilzunehmen. Ueber die Resultate, die Graf Andrássy in den zwei ersten Konferenzen erzielt hat, lauten die Urtheile höchst verschieden, obgleich sogar die politisch-befähigte ungarische Delegation auf die decidirte Behauptung des Herrn Ministers: daß er nach menschlicher (nicht diplomatischer) Voraussicht den europäischen Frieden auf lange gesichert habe, diese Konferenz-Resultate mit einem Vertrauens-Votum beehrt hat, was unsere gemüthliche österreichische Delegation nach einigem harmlosen Geplauder natürlich in noch devotere Weise gethan hat.

Ich meinerseits kann dem diplomatischen Genie des Herrn Grafen, abgesehen davon, daß sogar seine menschliche Voraussicht jetzt schon sich als irrig erweist, keine Vorbeurtheile widmen. Er hat das Reformproject verfaßt und hat das Berliner Memorandum mitverfaßt und unterschrieben.

Wer nun die Verhältnisse in der Türkei nur etwas genauer kennt und nur etwas hausbackenen gesunden Menschenverstand besitzt, muß einsehen, daß die Reformprojecte der drei Nordmächte von den Türken nicht durchgeführt und von den Insurgenten nicht angenommen werden können und nur dazu dienen können, die Action der Türken gegen die Insurgenten zu verzögern und zu schwächen und der Insurrection Zeit zu verschaffen, sich auszubreiten und zu verstärken und schließlich zur Entstehung eines südslavischen Reiches zu führen.

Entweder hat nun Graf Andrássy nicht eingesehen, zu welchen Resultaten die Schöpfungen, an denen er mitgeholfen, führen würden, oder steht er nicht ein, daß diese Resultate für den österr.-ung. Staat gefährliche Folgen haben können. In beiden Fällen hat er wohl etwas nicht eingesehen, was so ziemlich auf der Hand liegt.

Graf Andrássy mag sich denken, daß die einzige Gefahr für Oesterreich-Ungarn, welche die Entscheidung eines südslavischen Reiches zur Folge haben könne, nur darin bestehen könne, daß der Uebermuth der österreichisch-ungarischen Claven zu hoch anschwellen könne und mag sich dabei mit ritterlichem Muth denken: wir Ungarn wollen diesem Uebermuth in Ungarn gar bald den Kopf abschlagen und die Deutschen in Oesterreich werden mit dem slavischen Uebermuth wohl auch fertig werden.

Zugegeben, daß der nach Entstehung eines südslavischen Reiches erwachende Uebermuth der österreichisch-ungarischen Claven besonders für Ungarn eine spakenhaft kleinliche Gefahr darstelle, zu deren Beseitigung nicht einmal eine Kanone notwendig sei, liegt aber in der eventuellen Entstehung eines südslavischen Reiches eine ganz andere Gefahr, auf welche Graf Andrássy bis jetzt noch nicht aufmerksam gemacht worden ist, für die österr.-ung. Monarchie erwachende, eine Gefahr, vor welcher insbesondere Ungarn zu zittern hat.

Sticht einmal das südslavische Reich emporgerichtet da als rechter Arm von Rußland, so wird es zur politischen Nothwendigkeit, daß ein anderer einseitlicher mächtiger Staat sich bis zum schwarzen Meere vorwärts schiebe, diesen Arm von Rußland amputirend. In diesem Falle würde das deutsche Reich sich volens volens von politischer Nothwendigkeit gezwungen, von den Westmächten unterstützt und gedrängt sich, Oesterreich-Ungarn verschlingend, bis zum schwarzen Meere vorwärts schieben müssen. Diese Gefahr ist nun durch Graf Andrássy's menschliche Voraussicht recht nahe gerückt worden. \*)

Wien, 9. Juni. Die Nachrichten über die schon vollzogene Anerkennung Murad's durch die Mächte ist — England ausgenommen — verfrüht. Die Motivirung des Thronwechsels fällt der türkischen Diplomatie überaus schwer. Die Nordmächte lassen den gegenwärtigen Wortlaut des Goritschakoff'schen Memorandums zwar fallen, weil dasselbe heute nicht mehr ganz zutreffend ist, doch bleibt die Bedingung des Waffenstillstands-Fortgangs aufrecht.

Die Conferenzen betrefis Feststellung des allgemeinen österreichisch-ungarischen Zolltarifs haben begonnen und das Resultat der ersten Sitzung bewies, daß diese Verhandlungen nicht so schnell zu Ende geführt sein werden als dies anfangs, möglich erschien. Bisher wurden in zwei Sitzungen nicht ganze drei Klassen erledigt und sind bis die weniger bedeutenden. Die Erhöhung der Zollansätze für Colonialwaaren und Südrüchte ist keine sehr bedeutende, dieselbe beträgt beiläufig 15—30 Prozent. Sectionsrath Matkovic begibt sich am Freitag oder Samstag nach Budapest, um der Regierung zu referiren und etwaige Instruktionen eingeholen.

\*) Mit dem großen Südslavien hat es wohl noch eine gute Weile, D. W.

Berlin, 8. Juni. Kanzler-Conferenz ummiedieselbe in Ems oder in Paris, 8. Juni.

gereeit und wird die sterblichen Prinzen von Oelea feierlichkeiten werden Kronprinz Herzog Decazes Orientes verlassen hätte, Paris, 8. Juni.

loff fand gestern eine längere Besprechung mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit der Mission und dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser.

Die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser.

Die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser.

Die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser.

Die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser.

Die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser.

Die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser.

Die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser.

Die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser.

Die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser.

Die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser.

Die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser.

Die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser.

Die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser.

Die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser.

Die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser.

Die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser.

Die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser.

Die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser.

Die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser.

Die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser.

Die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser.

Die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser.

Die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser.

Die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser.

Die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser.

Die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser.

Die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser.

Die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser.

Die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser, die Besprechung Nigra's mit dem Kaiser.

**Local- u**

Der kön. ung. Ministerpräsidenten Professor der Rechte in Folge dessen Habilitation zum a. o. Professor mit dem Titel eines Hof- und Hofrathes die Budapestener Rechtslehrer 500 fl. zu spenden geruht.

Großherzog von Toscana Louise sammt Gefolge werth in Böhmen abgereist wurde am 6. d. Abends gemeldet: Die Herzogin nach Deutschland abgereist.

Budapesti Közlöny veröffentlichten Steuermaligen Abdruck; dieser Inspector nicht Barna, sondern Danklos, nicht nach Maros-Basar Felete nach Maros-Basar nach Székely-Udvarhely, nach Bistriß, Martin H Ujoar, Franz Ludwig Nagy-Enyed, M. Traa Sepsi-Ezert-Görög und Inspector-Substitut.

Der Oberdirect Alexander Fall, ist gegen am hiesigen Staats-Operntheater (Theatern) Gerolstein mit Fel. H Operette ist gut besetzt, man sich vortrefflich am 4. Abonnement, welches, herigen nicht nachgeben, Wir wünschen der strebenden Publicums, deren st. Vieles und so Gutes die (Junialis).

Kirchenmusik-Vereines statt. In der Nacht im Hause zwei silberne Es-gehornt, ferner eine große großes Tischschuch, ein die gestohlen.

Berkehrsamt und Karlsburg (Zam) die Postsendungen auf der Klausenburger Eisenstrasse des Reichs (Brand) welches von der freiwillig werden konnte.

Der Herrmann-omania für Literatur-Gestern siehe diesjährige Die gemeinschaftliche Hermannstadt 6 Uhr Mittags vor solenner Gaf folgten die Eröffnung Wahl einer Dreier-Com

Ausland.

Berlin, 8. Juni. Gutem Vernehmen nach ist eine neue Drei-Kanzler-Conferenz unmittelbar bevorstehend. Noch unentschieden ist, ob dieselbe in Genua oder in Berlin stattfinden wird.

Paris, 8. Juni. Der Graf von Paris ist nach England abgereist und wird die sterblichen Ueberreste Louis Philippe's und der übrigen Prinzen von Orleans nach Frankreich zurückgeleitet. Die Trauerfeierlichkeiten werden Freitag in Dreux stattfinden. — Das Gerücht, wonach Herzog Decazes ein diplomatisches Rundschreiben bezüglich des Orientes erlassen hätte, wird dementirt.

Paris, 8. Juni. Zwischen Lord Lyons und dem Grafen de-Loeff fand gestern eine längere Conferenz statt, welche ein befriedigendes Ergebnis herbeiführte. — Nachrichten aus Genua zufolge fand eine lange Besprechung Nigra's mit Gortschakoff statt; man glaubt, Nigra sei mit der Mission und dem Einverständnis Englands betraut; Gortschakoff soll die Vorschläge Nigra's principiell acceptiren. — Der Waffenstillstand wurde von der Türkei auf Anrathen der Mächte den Injurgen zugesagt, und wiesen die Mächte gleichzeitig ihre Vertreter in Serbien und Montenegro an, zu Gunsten des Friedens einzuwirken. — Von einer europäischen Conferenz ist derzeit keine Rede; sollte bis nach dem Waffenstillstand zwischen Injurgen und Türken keine Einigung erzielt werden sein, so bleiben sich diese selbst überlassen, falls Erstere auf Widerstand beharren.

Konstantinopel, 8. Juni. Das Protocoll über den Tod des Sultans Abdul Aziz lautet im Wesentlichen: „Wir sind auf Befehl des Sultans angewiesen worden, die Ursache des Todes des Sultans Abdul Aziz zu constatiren. Wir fanden den Körper auf einer Matratze liegen und mit einem Leintuche bedeckt. Als wir das Leintuch entfernten, erkannten wir den Ex-Sultan Abdul Aziz. Alle Theile des Körpers waren kalt und blutleer, bleich und mit geronnenem Blute bedeckt, indeß war noch keine Leichenstarre eingetreten. Die Augenlider standen halb offen, ebenso der Mund. Wir constatirten etwas unterhalb der Beuge des linken Armes eine Trennung der Fleischtheile in der Ausdehnung von fünf Centimetern und einer Tiefe von (die Angabe fehlt). Die Ränder der Wunde waren gezackt und unregelmäßig. Die Wunde verlief von oben nach unten und von innen nach außen. Die Venen in dieser Gegend waren durchschnitten, und die Ellbogen-Arterie lag zu Dreiviertel ihrer Dicke offen. In der Beuge des rechten Armes constatirten wir eine schiefe Wunde von zwei Centimetern Ausdehnung und anderthalb Centimetern Tiefe. Hier waren übrigen nur kleine Venen verletzt, die Arterien völlig unversehrt. Man überreichte uns eine Scheere von zehn Centimetern Länge, sehr scharf geschliffen, deren einer Arm fast an der Spitze mit einem Knopfe versehen war. Mit dieser Scheere — so sagte man uns — hätte sich der verstorbene Sultan die oben beschriebenen Wunden selbst beigebracht.“

Nach dem vorstehend Gefagten sind vier einmüthig der Meinung: 1. daß der Tod des Sultans durch den Blutverlust erfolgte, welcher aus der Verletzung der Blutgefäße an den Armgeleiten entstand; 2. daß das Werkzeug, welches man uns zeigte, wohl geeignet ist, solche Verletzungen hervorzubringen; 3. daß die Richtung und die Beschaffenheit der Wunden, sowie das Werkzeug, mit dem sie zugefügt wurden, uns auf einen Selbstmord schließen läßt. (Folgen die Unterschriften von neunzehn Aerzten.)

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 12. Juni. — Der kön. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den supplirenden Professor der Hermannstädter L. Rechtsakademie, Dr. Oskar Metzki, in Folge dessen Habilitation zum Universitäts-Privatdocenten, bei derselben Lehranstalt zum a. o. b. Professor mit dem ihm gemessenen Gehälte ernannt. — (Hof- und Personennachrichten.) Seine Majestät hat für die Budapester Nothleidenden 700 fl. und für die Abbrändler in Stropč 500 fl. zu spenden geruht. — Ihre I. Hoheit Herr Erzherzog Ferdinand Großherzog von Toskana, dessen Gemalin und Frau Erzherzogin Louise sammt Gefolge sind am 5. d. M. über Bappers nach Schladtenwert in Böhmen abgereist. — Sr. I. Hoheit Herr Erzherzog Albrecht wurde am 6. d. Abends in Vind erwartet. — Aus Rom wird vom 7. d. gemeldet: Die Herzogin von Genoa und Prinz Thomas sind nach Deutschland abgereist. — „Budapesti Közlöny“ bringt behufs Verichtigung der von ihm veröffentlichten Steuerinspectoren-Ernennungen dieselben zum zweitenmal abdruckt; dieser Verichtigung zufolge heißt der Eßkeredader Inspector nicht Barna, sondern Barca, der Decker Inspector nicht Danis, sondern Danzlay, — weiters kommt Alexander Tóth als Substitut nicht nach Maros-Basarhely sondern nach Klausenburg, dagegen Carl Fekete nach Maros-Basarhely und der Finanzconceipist Josef Kacalay nach Székely-Udvarhely, Josef Kraker nach Chorda, Ludwig Moray nach Bistrič, Martin Hajek nach Deva, Georg Macza nach Szamos-Ujvar, Franz Ludwig nach Fogarasz, Christof Szalanczy nach Nagybonyed, M. Traudaszir nach Hermannstadt, Geza Petylo nach Szepi-Szent-György und Martin Szilagyi nach Kronstadt als Steuer-Inspector-Substitut.

Der Director des siebenbürgischen Schuldistrictes, Herr Alexander Ball, ist gestern zur Abnahme der Maturitäts-Prüfungen am hiesigen Staats-Obergymnasium hier angekommen. — (Theaternachricht.) Heute geht die Großherzogin von Grolstein mit Fel. Bild in der Titelrolle über die Bretter. Die Operette ist gut besetzt, schön ausgestattet und man kann sicher sein, daß man sich vortrefflich amüset. — Mit dieser Vorstellung beginnt das 4. Abonnement, welches, wie man uns versichert, an Interesse den bisherigen nichts nachgeben, im Gegentheil sie noch übertreffen wird. — Wir wünschen der strebsamen Direction die Fortdauer der Theilnahme des Publicums, deren sie in vollem Maße würdig ist, nachdem sie so Vieles und so Gutes bietet.

(Zunialis.) Heute findet das Waldfest des römisch-katholischen Kirchenmusik-Vereines statt. — In der Nacht vom 9. auf den 10. d. wurden aus einem Gartenhause zwei silberne Gg. und ein silberner Theelöffel, alle drei mit J. M. gravirt, ferner ein große weiße Servietten, mit E. L. gemerkt, dann ein großes Tischuch, ein blaues Kaffeetuch und vier kleine Dessertservietten gestohlen. — (Berkehrsnachricht.) Die Berkehrsförderung zwischen Arab und Karlsburg (Zam-Maros-Ujlye) ist bereits beseitigt und werden die Postsendungen auf dieser Route befördert werden, da der Berkehr auf der Klausenburger Route der Ungarischen Dittban in Folge des Einsturzes des Tunnels bei Kolozs-Kata unterbrochen ist.

(Brand.) In Broos kam am 6. d. ein Schußfeuer aus, welches von der freiwilligen Feuerwehr nur mit großer Mühe localisirt werden konnte. — Der Hermannstädter Zweigverein der „Associatiunea romana“ für Literatur und Cultur des romanischen Volkes hielt gestern seine diesjährige ordentliche Generalversammlung in Boiza ab. Die gemeinschaftliche Abfahrt der Herren und Damen erfolgte von Hermannstadt 6 Uhr Morgens von der Bretterpromenade. 9 Uhr Vormittag war solemn Gottesdienst in der gr.-or. Kirche in Boiza, hierauf folgten die Eröffnung der Sitzung durch den Zweigvereinsdirector, Wahl einer Dreier-Commission behufs Aufnahme neuer Mitglieder, Be-

richt über das abgelaufene Vereinsjahr, Bericht über den Cassastand, Wahl zweier Ausschußmitglieder, Budgetfeststellung für das nächste Vereinsjahr, die Bestimmung des Ortes für die nächste Generalversammlung, sodann ein Vortrag des Ausschußmitgliedes G. Brote über „Waldwirtschaft mit besonderer Berücksichtigung der Localverhältnisse“. Mittags war Fest-Banquet im neuen Schulgebäude.

(Die Unbeständigkeit der Eigennamen.) In einem polemischen Artikel gegen den „Relet“ führt die „Gazeta“ Beschwerde, daß ein romanischer Renegat seinen Namen Marasiani in den ungarischen Namen Marosjan verwandelt und dann seine Geschwister für magyarische Renegaten ausgab. Bis zum Jahre 1848, schreibt die Gazeta, sei es notorisch, daß die romanischen Professoren und Lehrer in den magyarischen Schulen die romanischen Familien-Namen einer unzähligen Menge von jungen Leuten umwandeln. Die Cataloge der Paristen in Klausenburg und anderwärts sollen von solchen Beschuldigungen strotzen, wie z. B. Marosi von Muresiani, Aranyosi von Arvasiani, Szabani von Sibiani, Fogarasi, von Fogarasiu u. Man ging noch weiter. Man übersezt die Eigennamen aus dem Romanischen in das Ungarische: Campeanu in Bezei, Ternoanu in Küfalu, Rogatiu in Biskalu, Macellariu in Mészáros, Sojocariu in Szöcs, Rotariu in Kerekes u. s. w. Man schmal willigen auch die Eltern in die Umwandlung der Namen ein, nur damit ihre Kinder den Schlägen und Beschimpfungen wie z. B. büdös olah, vankuj, tolvaj, vadolah entgehen. Ein Professor der Geschichte Namens Bonda soll zu seinen romanischen Schülern in der Vorlesung gesagt haben: Ihr stammt von solchen Dieben und Vagabunden ab, wie Romulus und Remus.

Uebrigens hätten fanatische Publicisten gegenwärtig noch einen Schritt weiter auf der Bahn der Namensfälschung gemacht, denn jetzt übersezen sie auch die Namen der Sächsen in das Ungarische wo sie nur können. Ein solcher Stab sei im „Relet“ in einer Correspondenz aus Kronstadt vorgekommen, wo ein gewisser Redacteur und deutscher Renegat, der erst kürzlich zum Judentum übertrat, die Namen der Kronstädter Peter Schnell in Hamar, Peter und Joseph Schneider in Szabo Jozsef verwandelt.

Die Personen aber sind in Siebenbürgen doch noch besser daran als die Dittschasten. Die Personen haben zwar mitunter einen wandelbaren, jedoch nur einzigen Namen. Die Dittschasten haben in der Regel drei. So z. B. Hermannstadt, Sibiu und Nagy-Szeben; Großau, Christianau und Kereszélysziget; (zu deutsch Christen-Insel); Reisdorf, Ruscior und Rosz-Csür; Hammersdorf, Szent-Erzsébet und Gusterica; Reppendorf, Kis-Torony und Turnisor; Thalheim, Dolmány und Daja u. s. w. — (Worterbüch.) In Köszep-Aita (Haromsöf), dann in mehreren Gemeinden des Orbaer und Szepier Bezirkes (insbesondere in Csáfalva), e'nsio in verschiedenen Gemeinden des Oberalten Comitates (zumal in Arapa'at), schließlich zwischen Gyula und Szag-Jenes (Kolozer Comitit) haben Wollentwürfe großen Schaden angerichtet. In Köszep-Aita trat der Tese-Bach aus und setzte 240 Gchöste unter Wasser.

(Reibwurz.) „Relet“ macht in hämischen Ausfällen seiner Galle Lust, die ihm deshalb geschwollen ist, weil die sächsischen Weingartenbesitzer Aussicht auf eine sehr segnete Weinlese haben. Der gute Freund läßt unverhüllt durchblicken, daß es ihm närrische Freude bereitet hätte, wenn der Frost in erster Reihe und ausnahmsweise die Weingärten der sächsischen Gemeinden gänzlich ruiniert haben würde.

(Brandlegung aus Nahe.) „Magyar Polgar“ schreibt: Romänische Injassen von Doboka haben die dortigen Gebäude des Grafen Teleki bereits viermal in Brand gesteckt, weil er die Commassation hat durchzuführen lassen. Unlängst trieben sie 21 Stück Vieh des Grafen in eine seiner Stallungen, zündeten dieselbe an und sperrten dann die Thüre von außen ab. 19 Stück Vieh verbrannten jämmerlich und nur zwei Stück konnten gerettet werden.

(Die l. l. Pionnier-Cadeten-Schule zu Hainburg an der Donau) nimmt für den nächsten Schulcurs Frequentanten aus dem Civil auf. Derselbe hat vier Jahrgänge. Zum Eintritt in den ersten Jahrgang ist der Nachweis der erfolgreichen Absolvirung mindestens einer vierklassigen Unter-Realschule oder eines Unter-Gymnasiums und die Vollendung des vierzehnten Lebensjahres, für den zweiten Jahrgang mindestens jener der fünfsten Klasse einer vollständigen Realschule oder der sechsten Klasse eines vollständigen Gymnasiums, endlich zum Eintritt in den dritten Jahrgang jener einer vollständigen siebenklassigen Ober-Realschule oder eines Ober-Gymnasiums notwendig.

Die diesen Anforderungen entsprechenden Kenntnisse können auch durch Privatunterricht erworben sein.

Von der Aufnahmepprüfung, mit Ausnahme jener aus der deutschen Sprache und allen zu dem Jahrgange, in welchen der Bewerber einzutreten wünscht, vorgekommenen Disciplinen der reinen und angewandten Mathematik, aus welchen alle Bewerber ohne Ausnahme sich einer Prüfung zu unterziehen haben, sind nur jene Bewerber befreit, welche durch legale Zeugnisse auszuweisen vermögen, daß sie die vorgeschriebenen Studien in allen Fächern mit mindestens gutem Erfolge (Note „befriedigend“) absolvirt haben.

Sämmtliche Bewerber um Aufnahme in die Cadetenschule haben am 1. September bei der Schule einzutreffen.

Die Frequentanten theilen sich in vier Kategorien und zwar in:

- a) Frequentanten aus dem Stande des Pionnier-Regimentes (assentirte Soldaten);
- b) Frequentanten aus dem Stande anderer Truppenkörper des stehenden Heeres (assentirte Soldaten);
- c) Truppen-Gleuen vom Stande des Pionnier-Regimentes, dann Truppen-Gleuen der Infanterie, der Jägertruppe oder der Cavallerie;
- d) übercomplete Truppen-Gleuen des Pionnier-Regimentes.

Die Frequentanten der beiden ersten Kategorien sind entweder im Wege der regelmäßigen Stellung oder durch freiwilligen Eintritt in das l. l. Her gelangt und haben sonach das 17. Lebensjahr bereits vollstreckt, jene der beiden letztgenannten Kategorien hingegen sind junge Leute im Alter von 14—17 Jahren, welche nach den für Truppen-Gleuen bestehenden Vorschriften in das l. l. Her eingereist wurden.

Die 3 ersten Kategorien haben keine Vergütung an Geld für die normalmäßige Verpflegung, Ausrüstung und Erziehung zu leisten; für die übercomplete Truppen-Gleuen jedoch ist ein Pauschalbetrag von ca. 160—200 fl. jährlich zu entrichten, doch können auch diese in dem Maße, als Plätze frei werden, von dieser Zahlung entbunden werden.

Die Besuche der Bewerber aus dem Civile sind bis längstens 1. August dem Pionnier-Regiments-Commando zu Klosterneuburg einzureichen.

Als Geßschäftsbeilagen haben zu dienen:

- a) Der Geburtschein.
- b) Das letzte Studien-Zeugniß.
- c) Ein Sittenzeugniß.
- d) Der vorgeschriebene Dienstvermittlungs-Neuers.
- e) ein militär-ärztliches Zeugniß über normale Körperentwicklung und anzuobendende Kriegsdiensttauglichkeit; endlich
- f) der Nachweis der österreichischen Staatsbürgerschaft und der Heimathszuständigkeit.

Beilage f) kann im Nothfalle auch binnen (längstens) Jahresfrist nachgetragen werden.

Weitere Auskünfte ertheilt das l. l. Pionnier-Regiments-Commando, der l. l. Pionnier-Cadeten-Schule zu Hainburg.

(Murad V. und die Bonaparte's.) Der Pariser „Figaro“ erzählt einen ganzen Roman, aus welchem hervorgeht, daß der neue Sultan durch seine Großmutter, eine Waise der Kaiserin Josefine, mit der Familie Bonaparte verwandt wäre. Das Blatt schreibt: Die Mutter des Sultans Mahmud, des Großvaters des gegenwärtigen Sultans, war eine geborene Amée du Luc de Rivery, aus einer der ältesten und angesehensten Familien der Martinique, die mehrfach mit der Familie Tschiger de la Pagerie verchwägert war. Die junge Creolin wurde nach Frankreich geschickt, um bei den Dames Viscontines von Nantes erzogen zu werden. Im Alter von achtzehn Jahren lehrte sie nach der Insel Martinique zurück; aber das Schiff, auf dem sie sich befand, wurde von einem Seeräuber gekapert und nach Algier gebracht, wo die junge Gefangene für eine bedeutende Summe an den Bey verkauft wurde. Dieser machte sie dem Sultan Abdul-Ahmet zum Geschenk. Sie wurde Dank ihrer Schönheit und namentlich auch ihrer musikalischen Talente bald die Favoritin des Sultans und nach der Geburt Mahmud's, des Vaters der beiden letzten Sultane, Abdul-Medschid und Abdul-Aziz, zum Rang der Sultanim Valideh erhoben. Sie lebte als Sultanim-Mutter bis zum Jahre 1816. Nach dieser abenteuerlichen Geschichte wären nicht nur Murad V. sondern auch seine drei Vorgänger Verwandte der Familie Bonaparte, wovon man nie etwas gehört hat.

Theater.

Am letzten Sonntag wurde die Oper „Martha“ von Glotow zum ersten Male in dieser Saison gegeben und von dem zahlreich versammelten Publicum mit vielem Beifall aufgenommen. Die Handlung ist interessant, die Musik leicht, fließend und anmuthig.

Der Umstand, daß außer dem irischen Volksliede mehrere Motive des Componisten von Drehorgeln und jugendlichen Künstlern ausgebeutet werden, kann den Werth der Oper, die sich durchwegs durch schöne Melodik auszeichnet, wenig beeinträchtigen.

Die Hauptpartien lagen gleichmäßig in den Händen von Fräulein Pierdori und Rosen, sowie den Herren Kaverla und Hynel, wodurch es sich gleichsam von selbst fügte, daß wir so oft die volle Gesangsharmonie, nämlich das Duett, zu hören bekamen, namentlich in den beiden ersten Acten und im Schlußact. Frä. Pierdori hören wir am liebsten in der höheren Lage, da ihre Stimme in der tieferen Lage an Wohlklang einjermassen verliert, während Frä. Rosen, die einen schönen Contraalt mit den Registern des Soprans verbindet, gerade in den Mittellagen und in der Tiefe eine volle, gleichmäßige und reine Stimme besitzt. Herr Kaverla verdient für die Ausdauer, mit der er die ebernen Pfeiler der Sprache gewaltsam zu sprengen suchte, alle Anerkennung; nicht weniger staunten wir über die Leichtigkeit, mit der Herr Kaverla über die höchsten Tenoröne verfügt. Herrn Hynel's schöner Bass gefiel uns ausnehmend im Trunklied, worin er die classische Stelle brachte: „Trinken, das gibt tiefen Bass.“ Wir können uns hier nicht verlagern, an Herrn Hynel die Aufforderung zu richten, ja recht viel zu trinken und sich für alle vorkommenden Ereignisse auf diese Weise zu rüsten; denn während von den höheren Stimmen die von uns acceptirte Pariser Stimmung gewiß willkommen geheißen wird, hat sie für eine tiefe Stimme den Nachtheil im Gefolge, daß sie dieselbe in Regionen hinabzugehen zwingt, die ihr vormals fremd waren.

Schlußverhandlungen

bei dem Hermannstädter l. Gerichtshofe.

- Am 14. Juni: Coman Bacu und Genossen, wegen Diebstahl.
- Am 17. Juni: Szavu Dumitru, wegen Diebstahl. — Husar Nicolae, wegen schwerer körperlicher Beschädigung. — Iun Avram Ciogorog und Genossen, wegen Diebstahl. — Burca Nicolae, wegen schwerer körperlicher Beschädigung. — Dittban Moise, wegen Diebstahl.
- Am 21. Juni: Comfia lui Petru Drisiu und Genossen, wegen schwerer körperlicher Beschädigung. — Michael Theit jun., wegen schwerer körperlicher Beschädigung. — Stantiu Trime, wegen schwerer körperlicher Beschädigung. — Iungu Nicolae und Genossen, wegen Diebstahl.
- Am 24. Juni: Iun Toader Nicobin, wegen Diebstahl. — Iun Drisiu und Genossen, wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit.
- Am 28. Juni: Stantiu alias Dracoveanu Nicolae, wegen schwerer körperlicher Beschädigung. — Stoika Iuona, wegen Betrug. — Mathe Samoilä Iron Iun, wegen schwerer körperlicher Beschädigung. — Iacob George Dajan und Genossen, wegen schwerer körperlicher Beschädigung. — Urs Toader und Genossen, wegen Diebstahl.

Hermannstadt, 10. Juni 1876.

Der l. Gerichtshof.

Telegramme.

Budapest, 11. Juni. (Von unserem Specialcorrespondenten.) Aus Paris wird gemeldet, der dortige britische Botschafter Lord Lyons unterhandelt im Auftrag des Cabinets von Saint James mit Duc Decazes über die Punctationen eines Allianztrates behufs Rahmlegung der in Belgrad und Cetinje gegen die Integrität der Türkei gerichteten Schürungsbestrebungen der moskowitzischen Politik. Die Stipulationen des westmächeligen Bündnisses dürften demnachst perfect werden und sollen Italien und Spanien eingeladen werden, demselben beizutreten.

Für den Fall eines bewaffneten Eintretens Rußlands in die Action zu Gunsten der Insurrection auf der Balkanhalbinsel ist die Ventilirung der polnischen Frage, eventuell die Auflage eines Aufstandes in Rußisch-Polen (ähnlich dem vom Jahre 1863) in Combination gezogen.

Die in Aussicht gestandene Reise Seiner Majestät nach Siebenbürgen zur Besichtigung des Ritterhofes in Bajda-Gunpad unterbleibt für heuer.

Konstantinopel, 11. Juni. Die Antwort Serbiens auf die Anfrage des Großveziers betreffs der Rüstungen betont die friedlichen (!!) Absichten Serbiens, welches nichts gegen die Integrität des türkischen Reiches unternehmen werde. Es wird von Serbien ein Specialgesandter nach Konstantinopel entsendet, um alle zur Befestigung des Einvernehmens dienlichen Aufklärungen zu geben.

Stadt-Theater in Hermannstadt

unter der Direction des Gustav Böck:

Montag den 12. Juni. — 4. Abonnement Nr. 1.

Die Großherzogin von Grolstein.

Große komische Operette in 4 Acten und 4 Bildern, mit militärischen Evolutionen, Musik von Jacques Offenbach.

Regie: Director Böck. — Dirigent: Herr Pöhl.

Telegr. Wiener Cours vom 10. Juni 1876.

5%, Metalliques .....	65.25	Lemeds. Grundbesitzungsobli. . .	73.25
5%, mit Nat. u. Rod.-Zinsen ..	—	Siebens. „ ..	73.50
5%, National-Anlehen (Silber) ..	68.75	Kroat.-Slav. „ ..	84.75
1860-er National-Anlehen ..	108.75	Silber ..	103.25
Banliacten ..	811.—	R. l. Müny-Ducaten ..	5.75
Creditiacten ..	135.60	Rapoleon'd'or ..	9.67
London ..	121.60	100 Mark Deutsche Reichswähr. .	59.65
Ung. Grundbesitzungsobli. ....	74.40		

Aus dem Amtsblatte.

Rundmachungen.

Vom Kreis-Inspectorate in Tarnau (Magistrat Kronstadt) wegen Besetzung der Notarstelle in Brennholz. Gesuche bis 17. Juni d. J.

Von ebenda wegen Besetzung der Thierarztstelle in Tarnau. Gesuche bis 22. Juni d. J.

Vom eo. Kreis-Inspectorate in Neudorf wegen Besetzung der zweiten Lehrerstelle daselbst. Gesuche bis 22. Juni d. J.

Liquidationen.

Am 22. Juni d. J. Liegenhaften des Cavalla Ruf in Orosju-Mez. (Gerichtshof Dees.)

Am 23. Juni d. J. Liegenhaften des Toma Sib in Gernel. (Gerichtshof Dees.)

Concurs-Eröffnung

über das Vermögen des Gold- und Silberarbeiters Eddn Faltenstein in Maros-Bikarhely. Massverwalter Advocat Josef Blumenfeld. Anmeldungen bis 16. Juni d. J.

Gutes Hansbrod,

dann weißes Erdäpfelbrod — bei Abnahme im Werthe von ein Gulden mit 10% Nachlaß — ist täglich zu haben: Heltauergasse No. 16 im Dr. Tellmann'schen Backhause und Haus-No. 32 im Winter'schen Geschäfts-Local.

Ein Gewölbs-Local

sammt Zimmer und Küche, mit Schaufenster versehen, auf der Sonnenseite gelegen, ist zu vermieten: Glisaberggasse No. 53. — Näheres im Hause zu erfragen.

An die Herren C. Polzer & Co.,

I. L. priv. Cassenfabrik in Wien. Fabrik: V. Luftgasse 3. Haupt-Niederlage: I., Kärntnering 3.

Bei dem vom 22. auf den 23. Mai d. J. stattgefundenen großen Brande im Nibelungenhof war auch die aus Ihrer Fabrik bezogene Feuerkasse und gegen Einbruch sichere Cassen in meiner Handlung durch volle 6 Stunden dem intensivsten Feuer ausgesetzt und ungeachtet dessen, daß diese Cassen in einem wahren Feuermeerere stand und die Hitze eine so gewaltige war, daß alle Metallgegenstände verbrannten, blieben doch alle in der Cassen befindlichen Banknoten, Documente und Bücher gänzlich unversehrt.

Die Rettung der Bücher ist für mich von großem Werthe, weil ich nun der Assuranz-Gesellschaft den durch den Brand erlittenen Schaden ziffermäßig nachweisen kann. Ich verdanke sonach der Solidität und Vorzüglichkeit Ihres Fabricates einen nicht unbedeutenden Theil meines Vermögens, wofür ich Ihnen hiermit meinen verbindlichsten Dank abstatte und zugleich Ihre eminenten Cassen Jedermann bestens empfehle, weil dieselben nicht nur vielfach erprobt vollkommen feuerfest sind, sondern auch die an der Cassen befindlichen Schlüssel vollkommen in Contact bleiben.

Heinrich Iseltöger, Kaufmann.

Angeführte Herren waren bei der Eröffnung der Cassen als Zeugen zugegen: Anton Holzgethan, C. Stahl, J. Warchalowski, Vorstand der Feuer-Versicherungsgesellschaft des „Herrn. Phönix“.

!! Für Damen !! Echte Haarzöpfe

aus reinen, echten, gesunden Menschenhaaren, zum Kämmen und Waschen, voll und üppig aus langen Haaren, ohne jede Einlage, prachtvoll schön, in größter Farbauswahl, werden zu den nachstehenden auffallend billigen, herabgesetzten Preisen verkauft:

- Ein 3/4 Ellen langer Haarzopf früher 3 fl., jetzt nur 1 fl. 80 kr.
Ein Ellen langer Haarzopf früher 5 fl., jetzt nur 2 fl. 50 kr.
Ein 3/4 Ellen langer Haarzopf früher 9 fl., jetzt nur 5 fl.
Ein Voden-Chignon aus echten Haaren früher 6 fl., jetzt nur 3 fl.

Garantirt

für echte Haare und solide Arbeit.

Verkauft bei:

Katharina Rosenberg, Friseurin,

Wien, Neubau, Schottenfeldgasse Nr. 84,

1. Etage, Thür 21.

Aufträge aus der Provinz werden nach Einleitung eines Haarmusters gegen Nachnahme prompt und schnellstens effectuirt. Haararbeiten aller Art werden billigst übernommen und schnellstens effectuirt.

Hausierer erhalten bedeutenden Rabatt.

(391) 1-10

Solides Capital,

gegen hypothetische Sicherstellung auf Realitäten in ganz Oesterreich-Ungarn zu 6-procentigen Zinsen per anno, auf langjährige Rückzahlungen (Annuitäten) schnell und sicher.

Anfragen sind franco zu richten an Hrn. D. Weinstein in Theresiopel, Ungarn.

Restaurations-Verpachtung.

Zu vergeben ist auf ein bis drei Jahre vom 1. October 1876 an, eventuell auch früher, die Casino-Restaurations in Hermannstadt, bestehend aus 6 Zimmern samt Küche und den sonstigen erforderlichen Nebensalinitäten um den Mietzins jährlicher 300 fl. ö. W. an einen geschäftsfundigen, mit dem nötigen fundus instructus und dem erforderlichen Betriebscapital versehenen soliden Gastwirth.

Hierauf Reflectirende wollen sich wegen Bekanntheit der näheren Bedingungen entweder mündlich oder schriftlich an den Casino-Ausschuß wenden und nach genehmener Einsicht derselben ihre diesbezüglichen Offerten, denen ein Reuzgeld von 25 fl. ö. W. beigefügt sein muß, dem gedachten Ausschusse längstens bis Ende Juni d. J. einreichen.

Hermannstadt, am 25. Mai 1876.

Der Ausschuss.

Dresch-Maschinen

Preis einer Hand-Dreschmaschine neuester Construction fl. 100 S.-M. franco Wien.

Philipp Maysarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Advertisement for Asthma Cigarettes by Grimault & Co. in Paris, featuring a circular logo and text describing the product's benefits for asthma and cough relief.

Advertisement for Adolph Lilientfeld, Hamburg, featuring a list of various goods and their prices, including different types of cigars and tobacco.

Advertisement for Credit-Lose and Wiener Lose, including details about a lottery drawing on July 1st and the terms of the financial products.

Advertisement for Giesshübler Reinstes alkalischer Sauerbrunn, a mineral water product from Carlsbad, Bohemia, with detailed text about its health benefits.

Ruhmlich,

45-50 Liter täglich, benötigt die k. k. Cadeten-Schule zu Hermannstadt in der Zeit vom 11. Juni bis 30. September 1876. — Hierauf Reflectirende wollen sich beim Schul-Commando (große Infanterie-Casernen, 2. Stock, Zimmer No. 99) Vermittlungs von 8 bis 12 Uhr anmelden.

Unter den vielen Annoncen, speciell für Uhren, Goldwaaren, sind manche darauf berechnet, die Promotoren zu täuschen. Man hüte sich im eigenen Interesse vor Ankauf, wo nicht die Firma des Verkäufers genügende Garantie bietet. Die von mir gefassten Uhren und Goldwaaren werden belieben entweder ausgetauscht oder zurückgenommen, ein Beweis der strengsten Solidität!

Unglaublich, aber wahr!

- List of watches and gold items with prices: Für 10 u. 12 fl., Für 18 oder 25 fl., Für 13 fl., Für 16 oder 17 fl., Für 14 oder 17 fl., Für 20 fl., Für 18 oder 20 u. 25 fl., Für 20 u. 25 fl., Für 40, 50 u. 60 fl., Für 30, 35 u. 40 fl., Für 23, 25, 27 fl., Für 35, 45, 50 fl., Für 60, 75, 100 fl., Für 200-300 fl.

Atelier für Reparaturen.

Alle Uhren, oftmals theure Familien-Andenken, werden reparirt und wieder wie neu hergestellt. Preise der Reparaturen mit 5jähriger Garantie fl. 1 1/2, 3, 5 bis fl. 10.

Goldwaaren,

- List of gold items and prices: Ringe für Damen fl. 6, 7, 8, 9, 10, 12, 14, 15. Siegelringe für Herren fl. 8, 10, 11, 12 bis 20. Goldene Uhrketten, Ketten, lange mit glattem oder faconirtem Schieber mit Perlen oder Kanten fl. 28, 30, 35, 40, 50, 55, 60, 65, 70, 80 bis 150. Goldene Medaillons, Goldene Garnituren, Goldene Ohrgehänge, Goldene Chemisetten- u. Manchettenknöpfe, Goldene Broches, Goldkreuzchen, Goldene Busennadeln, Goldene Braceletes.

Briefliche Aufträge

werden gegen Postnachnahme oder Einzahlung des Betrages binnen 24 Stunden anzustellen. Auf besonderes Verlangen werden auch Uhren und Goldwaaren unter Nachnahme zur Auswahl übersendet und für das Nichtbestehen das Geld retournirt.

Meine Preise sind stets niedriger als die niedrigsten überall, und stehe ich mit meinen Anforderungen auf der Höhe der Zeit. Alle, die neue Uhren und Goldwaaren zu besellen wünschen, alle, die alte Uhren oder alte Goldwaaren gegen neue umzutauschen wünschen, werden gebeten, sich an meine Firma zu wenden.

Philipp Fromm,

Uhren- und Goldwaaren-Fabrikant, Rothenthurmstr. 9, gegenüber der Wollzeile, Wien. Man merke genau die Adresse.

Vertical text on the right edge, possibly a page number or date: Nr. 13

Der Reichs... an seine Wähler... lichen Ausgleiche... leugbares Ver... famen Zoll- und... das dieses für... Regierung sei... gehen, weil sie... ungarische Zoll... mehr schaden als... gehen, weil sie... und Oesterreich... einander natura... die größte Gefa... grundsätzlich aus... wenn jedesmal... Ausgleichs abla... Monarchie auf... bei uns in Ungar... Volk nur irrefüh... gebrochen werde... zu wiegen, welch... Es ist die höchste... Verhältnissen nich... einmal rechne!

Wir stehen... mag Ungarn als... wir in Gottes N... so lange es eben... und politischen... — dann aber sei... von der Stabilitä... ein Verbrechen... Patrioten in die... staatspolitischen... wirtschaftlichen... den Stempel der... Der Gen... sich so gern Leru... Geschichte unse... letztere Alternative... fehle des un... herigen Zustande... selbst dem Verhäu... Um was ha... Frage, ob Ungar... reichs auch künfti... kommen soll oder... sich thatsächlich... eines gefunden, u... gleiche conformen... Brüder der Mona...

Fort! Fort! dieser Befehl... So himmelstürmen... bergan geschlepp... Ungebuld sah... Ein Paar W... che das Fußwerk... Munde des Ein... muthe Ausdruck ge... Mit Er den... Emil trecke... seinen Vater, we... trockenen Augweil... eben quer durch die... in der rothgen Ab... Auf Emils d... eifrig seinem Vater... mütterlicher Mann... nur weitergebräun... Wagen.

Stimmleien... Straße, Junfer Em... Du bergan galoppi... brühen, das habe i...